

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgisches Gemeinde-Blatt. 1854-1903
18 (1871)**

21 (25.5.1871)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-543142](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-543142)

Oldenburgisches Gemeinde-Blatt.

Erscheint wöchentlich: Donnerstags. Vierteljähr. Pränumer.-Preis: 3³/₄ gr.

1871. Donnerstag, 25. Mai. **N^o. 21.**

Bekanntmachungen.

1) Die Abfuhr des Abtrittsrunraths aus der Stadt Oldenburg in der bisherigen Weise soll, zugleich mit der Abfuhr des Straßenkehrichts aus hiesiger Stadt, für die Zeit vom 1. Januar 1872 an am 31. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause zur öffentlich meistbietenden Verpachtung abermals aufgesetzt werden.

Die Pachtbedingungen, sowie ein Verzeichniß der Straßen, von denen der Kehricht weggeholt werden muß, liegen in der Registratur auf dem Rathhause zur Einsicht aus.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate, 1871 Mai 22.

2) Gefundene Sachen: 1 kl. Schlüssel, 1 Karte, 1 Hundemaulkorb, 16 messingene Wagenmuttern, 1 Portemonnaie mit Geld.

Stadtrath.

Sitzung vom 28. April 1871.

1. In die Commission für den Neubau eines Realschulgebäudes wurden an Stelle der Herren Zimmermeister W. Meyer und Fabrikanten Rickles, welche als Geschäftsleute bei dem Bau sich zu betheiligen beabsichtigen, die Herren Oberrevisor Schwenne und Färber Winkler gewählt.

2. Der Stadtrath hatte, wie bereits mitgetheilt, beschlossen, daß von dem Dr. Mensch zu Golnow, da derselbe die ihm übertragene Lehrerstelle an der hiesigen Realschule ausgeschlagen, die demselben bereits ersehten Kosten der zum Zwecke einer Probelection hierher gemachten Reise zurückzufordern seien. Nachdem sich nun der Dr. Mensch geweigert, die fraglichen Gelder gutwillig zurückzugeben, beschloß der Stadtrath, von einer gerichtlichen Verfolgung abzusehen, obwohl triftige Entschuldigungsgründe für die Weigerung nicht vorlägen.

3. Der Entwurf des Boranschlages der Turncasse pro 1871/72 wurde genehmigt, ebenso,

4. der Entwurf der Straßencasse pro 1871/72, wobei der Magistrat ersucht wurde, in Erwägung zu ziehen, ob der alte Steinweg nicht an einer Seite mit einem Trottoir zu versehen sei.

5. Der Voranschlag der Mittel- und Volksschulen pro 1871/72, ferner

6, derjenige der Real- und Vorschule pro 1871/72, und

7, derjenige der Cäcilien- und Marienschule wurden festgestellt, wobei der im Entwurfe der letzteren angelegte Abtrag der Schuld an die Ersparungscasse von 289 \mathfrak{R} 5 gr . um die Summe von 362 \mathfrak{R} 25 gr . erhöht wurde.

8. Ferner wurde der berichtigte Voranschlag der Gemeindecasse, Abth. Stadt, pro 1870/71, festgestellt, und dabei beschlossen, daß dem im Felde stehenden Polizeidiener Heinen für die ganze Zeit seiner Abwesenheit sein volles Gehalt zu belassen sei, jedoch unter Abzug bezw. unter der Bedingung des Ersatzes derjenigen Summe, welche seiner Frau in der Voraussetzung, daß ihm das Gehalt nicht werde ausgezahlt werden, zu ihrer Unterstützung geleistet sei.

9. Schließlich wurde auch der Voranschlag der Gemeindecasse, Abth. Stadt, pro 1871/72, festgestellt. Dabei wurde beschlossen, diejenigen 2000 \mathfrak{R} , welche im Entwurfe als der zu erwartende Betrag der Ablösung einer Anzahl kleiner städtischen Gefälle unter „Ausgaben“ zu dem Zwecke wieder ausgeworfen war, um dieselben, etwa durch Belegung oder durch Ankauf von Grundstücken, der Stadt als ertragsfähigen Vermögenstheil zu erhalten, — hier zu streichen seien, da der Stadtrath der Ansicht war, daß dieselben angemessener zu den laufenden Ausgaben zu verwenden seien. — Der Antrag des Magistrats, im Voranschlage schon jetzt 200 \mathfrak{R} an Prämiengeldern für Polizeidiener, vorbehaltlich der speciellen Genehmigung der Verwendung, auszuwerfen, wurde abgelehnt. — An Zuschuß zu den Kosten der Realschule wurden 2633 \mathfrak{R} 18 gr . 11 sw . ausgeworfen, — und endlich eine Umlage im $1\frac{1}{2}$ monatlichen Betrage der Einkommensteuer von 3150 \mathfrak{R} veranschlagt.

In Betreff der Untersuchung des Trinkwassers hiesiger Stadt

hat das Großherzogliche Collegium medicum das nachstehende Schreiben an den Magistrat gesandt, welches um so mehr von allgemeinerem Interesse sein dürfte, als es mit der neuerdings wieder angeregten Verlegung des hiesigen Kirchhofes, wie auch mit der Durchführung des Abfuhrsystems in hiesiger Stadt*) in enger Beziehung steht:

Das Collegium medicum erlaubt sich, wohlwöblichem Stadtmagistrate in Oldenburg mitzutheilen, daß die Frage wegen Ge-

*) Ueber die Kirchhofsangelegenheit vergl. Gemeindebl., Jahrg. 1861, S. 180, u. Jahrg. 1863, S. 5, 9, 14, 15, 19, 25 u. 123; — über Aborte und Abfuhr des Düngers, Gemeindebl. Jahrg. 1866, S. 60, 144, 222, 225, Jahrg. 1867, S. 62 u. ff., 79, 199, 201, Jahrg. 1868, S. 58, 183 u. 205.

winnung eines gesunden Trinkwassers in Anregung gebracht wurde, welche bisher einer genauen Untersuchung nicht unterworfen sei, während es doch feststehe, daß überall, wo Verunreinigungen desselben nachgewiesen werden könnten, sich ansteckende Krankheiten zu entwickeln pflegen. Diese Verunreinigungen entstehen erfahrungsmäßig dann, wenn die Brunnen nicht gehörig isolirt sind und durch nicht fern liegende Senkgruben und Abtritte inficirt werden. Dies geschieht um so leichter, wenn die Brunnen schadhast sind und bei ihrer Construction keine Sorgfalt beobachtet wurde.

Kürzlich hat Professor Lebert in Breslau, ein bedeutender Kliniker, nachgewiesen, daß in dieser Stadt die meisten Brunnen durch Abtrittsstoffe verunreinigt waren, und daß durch Ausbesserung derselben und Entfernung der nahen Quellen der Infection der Typhus zum Stillstand gebracht wurde. Lebert hat die genauesten chemischen und microscopischen Untersuchungen des Trinkwassers anstellen lassen, und legt namentlich auf die letzteren den größten Werth. Man findet, sobald stickstoffige organische Verbindungen das Brunnenwasser verunreinigt haben, gewisse Wasserpilze und Infusorien im Wasser; desto reichlicher entwickelt diese Organismen der Fäulniß, desto energischer ist der Proceß der Gährung im Wasser. Ammoniak und salpetersaure Verbindungen dienen den Pilzen zur Nahrung, während die Infusorien sich wieder von den Pilzen und anderen in's Wasser gerathenen Körpern nähren können. Lebert nennt den Abdominaltyphus den endemischen Barometer für schlechtes Brunnen- und Trinkwasser, die Cholera den epidemischen.

Überall, wo radicale Reformen in Bezug auf Abfuhr und Trinkwasser eingeführt sind, zeigt sich auch Verbesserung der Mortalität und merkliche Abnahme der herrschenden ansteckenden Krankheiten.

Ueber 3 Local epidemien von Typhus, deren Ursprung sich vollkommen deutlich auf den Genuß des Trinkwassers zurückführen ließ, welches durch die Beimischung von Abtrittsstoffen verunreinigt war, berichtet Liebermeister.

Die eine Epidemie betraf eine Fabrik, die zweite eine Caserne in Zürich, die dritte eine Anzahl von Gebäuden in Solothurn, welche von derselben Wasserleitung versorgt waren.

Bei der ersten war deutlich nachzuweisen, daß nach der Schließung der inficirten Brunnen die Epidemie stillstand, aber von Neuem ausbrach, als trotz des Verbots einige der Insassen der Fabrik sich jenes Trinkwassers wieder bedienten.

In einem Hause auf der Tanegienstraße in Breslau, welches gut eingerichtet schien, waren im Jahre 1867 nicht weniger als 12 Choleraerkrankungen mit 11 Todesfällen vorgekommen, aber auch außerdem erkrankten viele Personen der Nachbarschaft, welche

in diesem Hause ihr Trinkwasser geholt. Man fand nun, daß eine Senkgrube, die schlecht ausgemauert war, auch nicht regelmäßig entleert wurde, die nahen Brunnen verunreinigt hatte. So konnte Lebert in allen den Verlichkeiten, welche vorzugsweise durch Typhus heimgesucht waren, den schädlichen Einfluß eines schlechten Trinkwassers nachweisen.

Obwohl nun bisher weder in der Stadt Oldenburg, noch deren Vorstadt, große Epidemien an Typhus oder Cholera geherrscht haben, so ist es doch möglich, daß sie unter günstigen Bedingungen einmal zur Herrschaft gelangen, wenn sie einen fruchtbaren Boden zu ihrer Entwicklung finden. Es dürfte zu beachten sein, daß jetzt der Kirchhof in der Stadt selbst liegt und die massenhaft unaufhaltsam vorschreitende Verwesung der Leichen wohl geeignet ist, die benachbarten Brunnen langsam zu vergiften, sobald sie nicht isolirt sind.

Dem Vernehmen nach wird in der Stadt Oldenburg wöchentlich zweimal der Unrath aus den Häusern weggeholt, aber es befinden sich noch viele Senkgruben in derselben, die möglicherweise die Abtrittsstoffe austreten und sich weiter bis zu den nächsten Brunnen verbreiten lassen.

Es läßt sich kaum annehmen, daß die hier bezeichneten Einrichtungen sich in einem so tadellosen Zustande befinden, daß für die Gesundheit der Einwohner nie Nachteile erwachsen, denn soviel dem Collegium medicum bekannt, sind sie bisher nie einer Untersuchung unterworfen, so wichtig sie auch in hygienischer Hinsicht erscheinen.

Ist auch die wichtige Frage wegen Canalisation und Abfuhr noch nicht spruchreif und bedarf sie noch einer gründlicheren Vorarbeit, so kann man doch, ohne ihr vorzugreifen, schon jetzt einige wichtige Punkte bezeichnen, welche der Aufmerksamkeit der Gesundheitsbehörde werth sind, und deren Beachtung die Gefahren mindern, welche ausbrechende Epidemien zur Folge haben, nämlich Brunnen, und Trinkwasser.

Eine von einem tüchtigen Chemiker angestellte genaue chemische und microscopische Untersuchung der Brunnenwasser würde herausstellen, ob es die bezeichneten schädlichen Stoffe enthält oder nicht, und im Fall eine Verunreinigung derselben constatirt würde, eine größere Aufmerksamkeit einer besseren Construction der Brunnen u. s. w. zuwenden.

Indem das Collegium medicum sich beehrt, obige Auseinandersetzung Wohlwöblichem Stadtmagistrate mitzutheilen, glaubt es sich im Interesse der Gesundheitspflege dazu berechtigt, und wünscht, daß dieselbe Berücksichtigung finden möge.

Verantwortlicher Redacteur: A. Ahlhorn.

Druck und Verlag von Gerhard Stalling in Oldenburg.